



March of the Living: Teilnehmer aus Österreich.

Vom Holocaust zur Hoffnung

Der *March Of The Living* ist ein alljährliches Gedenken an die Opfer der nationalsozialistischen Verbrechen durch Überlebende und ihre Angehörigen. Im heurigen Gedenkjahr nahmen erstmals auch junge Exekutivbeamte aus Österreich an dieser Veranstaltung teil.

Als im Sommer 1944 die russische Armee vorrückte, begannen die Deutschen die Konzentrationslager im Osten zu räumen. Bis Kriegsende waren immer mehr Lager von diesen Evakuierungen betroffen; die Häftlinge wurden zu langen Fußmärschen gezwungen. „Wir hatten unsere Decken und ein Essgeschirr zu tragen, sonst nichts. Sonst nur die schlechten Kleider, die wir anhatten (...). Es waren die ersten Februartage von 1945, noch immer sehr kalt, wir schleppten uns die Landstraße entlang, durch die Dörfer. Langsam und immer am Rand totaler Erschöpfung. Wann wird das alles aus sein?“, beschreibt Ruth Klüger ihre Erinnerung an die Evakuierung aus dem KZ Groß-Rosen.

Die letzten dieser Märsche fanden im Zuge der Räumung von Nebenlagern des KZ Mauthausen in Österreich statt. Seit dem August 1944 hatte die SS auch Häftlinge aus dem KZ Auschwitz als Arbeitskräfte ins Reichsinnere gebracht – gut die Hälfte der 130.000 Insassen

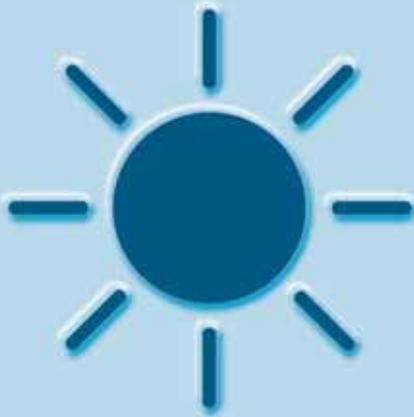
wurde so bis Mitte Jänner 1945 evakuiert. Die Massenvernichtungen in den Gaskammern waren im November 1944 eingestellt worden. Damit hatte das industrielle Töten ein Ende gefunden, aber nicht das Sterben und das Morden.

Als man am 18. Jänner 1945 begann, den Rest des Lagers zu evakuieren, befanden sich noch rund 67.000 Häftlinge im Stammlager in Auschwitz-Birkenau und in den Nebenlagern. In vier Tagen trieb die SS Tausende Gefangene in Richtung Westen – insgesamt 56.000 Menschen. Wer zu schwach war, um weiterzugehen, wer liegen blieb, wurde getötet – beinahe jeder Vierte. Die Strecken der Marschkolonnen waren mit den Leichen ermordeter, erfrorener oder vor Erschöpfung gestorbener Menschen bedeckt.

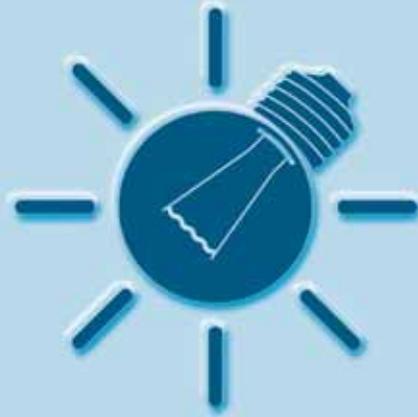
Teofil Balcarek, ein Bauer aus dem kleinen Dorf Branica erinnerte sich später: „Nicht weit von meinem Haus entfernt sah ich neben der Straße die Leiche eines Mannes in gestreifter Kleidung liegen. (...) Auf dem weiteren

Weg sah ich noch ähnliche Leichen von Männern liegen. (...) Auf dem Weg nach Kobilice traf ich auch noch Kolonnen von Männern in Häftlings- und Arbeitskleidung (...). Sie wurden von einer bewaffneten Eskorte begleitet und konnten kaum einen Fuß vor den anderen setzen. Am Waldrand wurde ich Zeuge, wie einer von ihnen von einem Wächter erschossen wurde. Er ging am Ende der Kolonne. Plötzlich kam ein bewaffneter Begleiter von hinten auf ihn zu und erschoss ihn mit einer Pistole (...). Keiner der anderen Häftlinge schaute sich um.“ Rund 7.000 Häftlinge wurden am 27. Jänner 1945 im Konzentrationslager Auschwitz von der Roten Armee befreit.

Auschwitz ist Symbol geworden für die Vernichtung der Juden im Nationalsozialismus. Die Erinnerungen an die anderen Lager wie Majdanek, Treblinka, Sobibor, Belzec verblasen langsam im kollektiven Gedächtnis, aber Auschwitz – das größte Konzentrationslager



SCHEINT, WANN SIE WILL.



SCHEINT, WANN SIE WOLLEN.

Wasserkraft bringt das Licht zum Leuchten, wenn Sie es brauchen. Sie ist nicht nur eine umweltfreundliche, sondern auch eine verlässliche Stromquelle. Genau wie der Verbund: **ÖSTERREICHS TREIBENDE KRAFT.**
Nähere Informationen finden Sie auf unserer Homepage: www.verbund.at



der Nationalsozialisten – bleibt vielen als Mahnmahl präsent. Auschwitz ist ein zentraler Ort der Erinnerung und des Gedenkens an die nationalsozialistischen Verbrechen geworden. Nicht nur der Tag der Befreiung des Lagers, auch die Erinnerung an die Todesmärsche wird in der Gedenkstätte Auschwitz im Gedächtnis behalten: in einem Marsch vom ehemaligen Lager Auschwitz I nach Auschwitz II-Birkenau. Seit 1988 wird alljährlich ein solcher Gedenkmarsch durchgeführt – der March Of The Living. Aus aller Welt finden sich Überlebende der Judenvernichtung und ihre Angehörigen, um zu gedenken, zu erinnern, zu mahnen. „Vom Holocaust zur Hoffnung“ und „Wir werden niemals vergessen“ – die beiden Aufschriften eines Transparentes stehen für das, was dieser March Of The Living in seiner Gesamtheit symbolisiert. Über das bloße Gedenken hinaus ist er auch ein Signal der Hoffnung für die Zukunft und einer weltweiten Solidarität im Kampf gegen Faschismus und Unterdrückung.

Heuer wurden anlässlich der 60-jährigen Wiederkehr der Niederschlagung des Nationalsozialismus auch viele andere Gruppen aus aller Welt eingeladen, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Mehr als 20.000 Menschen aus

über 60 Ländern kamen am 5. Mai 2005 in Auschwitz zusammen, um diesen Ereignissen, den Verbrechen in den Konzentrationslagern und den Todesmärschen zu gedenken. Auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau fand eine Abschlusszeremonie statt, an der unter anderem der israelische Premierminister Ariel Sharon, die Ministerpräsidenten Polens und Ungarns, Marek Belka und Ferenc Gyurcsany, sowie Literaturnobelpreisträger Eli Wiesel teilnahmen.

Unter dem Ehrenschutz von Bundesministerin Liese Prokop nahm heuer erstmals auch eine 135 Personen umfassende österreichische Delegation der Exekutive an dieser Gedenkveranstaltung teil. Der Großteil von ihnen waren Schülerinnen und Schüler der Bildungszentren Tirol, Salzburg, Linz, Niederösterreich und Wien. Die Teilnahme an dem mehrtägigen Bildungsprogramm wurde über das österreichische Büro der *Anti-Defamation-League (ADL)* in Zusammenarbeit mit der Sicherheitsakademie organisiert. Neben der Teilnahme am Gedenkmarsch standen ein Besuch des alten jüdischen Ghettos von Krakau, der Gedenkstätte Auschwitz, sowie eine Stadtbesichtigung von Krakau auf dem Programm. Insbesondere die Besichtigung der KZ-Gedenkstätte machte

deutlich, was hinter den nationalsozialistischen Verbrechen steckte, hinterließ bei den Teilnehmern nachhaltige Eindrücke und machte begreifbar, dass „Niemals wieder“ nicht nur eine leere Phrase bleiben darf.

Erinnern und sich der NS-Vergangenheit bewusst zu sein bekommt zwei Generationen nach den nationalsozialistischen Verbrechen eine wichtige Bedeutung. Es bekommt für die Bevölkerung eine Bedeutung, wenn in der Öffentlichkeit die Existenz von Gaskammern in Frage gestellt wird oder wenn rassistische Hassparolen an Hauswände geschmiert werden. Und es bekommt für die Exekutive eine Bedeutung. Immerhin war der nationalsozialistische Polizeiapparat wesentlich an der Vernichtung der Juden beteiligt. Hier gilt es, eine besondere Sensibilität für die Vergangenheit zu entwickeln und jene Verantwortung wahrzunehmen, die notwendig ist, um die Zukunft positiv zu gestalten. Aus dieser Perspektive ist die Teilnahme der jungen Exekutivbeamten an diesem Programm in Auschwitz eine wichtige Investition in die Zukunft der Exekutive und ein wesentlicher Beitrag aktiver Vergangenheitsbewältigung im Bereich des Bundesministeriums für Inneres.
Peter Glaninger